

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 39 (1936)

Artikel: Ostern im Scarltal
Autor: Kleine, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

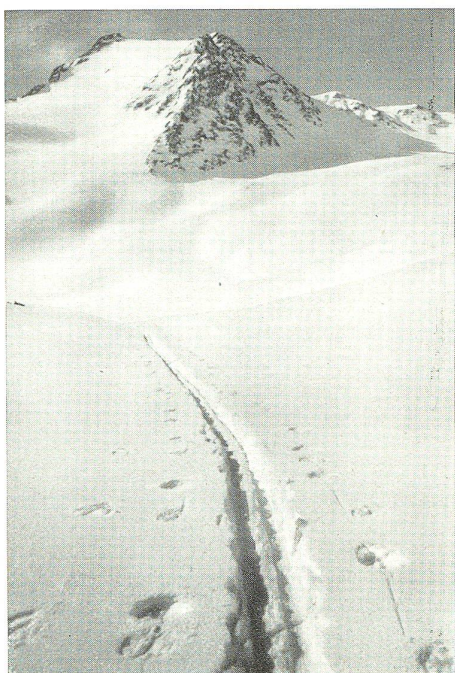
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Piz Sésvenna

Photos von Curt und Max Zürcher, St. Gallen

Ostern im Scarltal

VON KARL KLEINE

Die Ostersonne des Jahres 1935 hat wieder den Sieg über alle Pessimisten und Wettermacher davongetragen und warm scheint sie in nachmittäglichem Glanz auf vier Skifahrer, die ihre Bretter durch lichten Lärchenwald nach San Jon hinaufschoben.

Vor und neben uns enteilen zierliche Rehe und setzen in eleganten Sprüngen in die Dämmerung des noch tiefverschneiten Waldes. Die Natur ist noch nicht erwacht! Nur die Clemgia rauscht tief unten im engen Felsenbett. Sie hat sich mit elementarer Gewalt ihrer winterlichen Eisfesseln entledigt. Schüchtern leuchtet ein roter Erikabus aus dunkelgrünen Preißelbeerstauden und reckt seine zarten Zweiglein der abschiednehmenden Sonne zu. Hinter dem steilen Felszacken des P. Pisoc verschwindet das Licht, und fast plötzlich vereisen die wenigen, aufwärtsleitenden Skispuren.

Nach einem mehrstündigen Gleiten und Rutschen auf dem schmalen Sträßchen öffnet sich zu unserer Rechten die Val Mingèr, und wenige Schritte nachher anderseits zwischen steilen Schutterrassen die Val del Poch (Steinbocktal). Im Dämmerlicht der nahenden Nacht tauchen die Ruinen der großen Knappenhäuser beim Schmelzboden auf.

In alten Zeiten wurde an den Abhängen des nahen Mot Madlain und auch am Cornét in Val Sésvenna mit vielen Unterbrechungen nach Blei, Silber und Zink gegraben. Im Mittelalter schaffte man das hier gewonnene Metall durch die Val Plazèr über den Cruschétapaf nach Tirol (Vintschgau). Heute sind Häuser, Minen und Wege zerfallen, und das Scarltal träumt wieder in ursprünglicher Einsamkeit dem Frühling entgegen. Dann werden frohe Herdenglocken auf den weiten Alpen von Schambrina, Astras und Tamangür tönen und sich mit den Pfiffen der possierlichen Murmeltiere mischen.

Scarl (S-charl) ist erreicht! Der Name der kleinen Kirche, die dem heiligen Karl geweiht war, hat sich auf Dorf und Talschaft übertragen. Heute zählt Scarl nur noch dreizehn

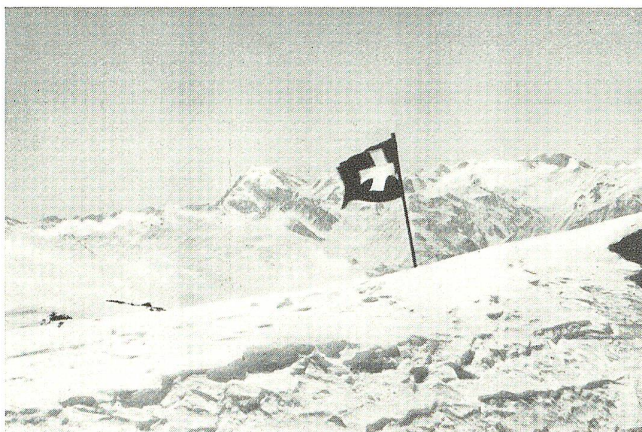
Häuser. Vor uns plätschert ein mächtiger Brunnen, und auf dem Sockel steht das Wahrzeichen des Tales, ein aufrechter Bär. Im nahen „Haus Rauch“ finden wir gute und billige Unterkunft.

Der folgende Tag, der mit österlichem Glanz in die Val Sésvenna herabgestiegen kommt, gilt dem schönsten Skiberg des ganzen Gebietes, dem Piz Sésvenna, der zugleich die höchste Zinne der Münstertaler Alpen ist. Die Sonne begrüßt uns auf Alp Marangùn (= Beialp). Auch ein Murmeltier möchte etwas von der Frühlingswärme erhaschen und hat sich durch die noch über drei Meter hohe Schneedecke ans Licht gegraben. Mit einem Kopfsprung nimmt es von den heranahenden Menschen nach kurzer Vorstellung Abschied... In unserm Rücken baut sich ein gewaltiger, neuschneebedeckter Berg auf. Es ist der Piz Madlain, der mit seinem glänzendweißen Gewande wie eine Riesenmauer das Tal schließt. Dunkelgrüne Arven und der blaue Himmel geben dem Bild einen eindrucksvollen Rahmen.

Auf dem über 3200 m hohen Piz Sésvenna schauen wir



Fuorella Sassalb



Ortler und Cristallo von der Urtiola-Spitze aus

hinab in den breiten Vintschgau, wo die Etsch dem Süden und den Palmen zufließt und wo das alte Städtchen Glurns und die Dörfer Mals und Schluderns heraufgrüßen. Wir blicken hinüber zum Gipfelmeer der Ötztaler Alpen und den Eisriesen Ortler und Cristallo. Es ist windstill und warm, und zwei lange Gipfelstunden träumen wir hinaus in Frieden unserer Bergheimat.

Der Sonne entgegen,
Dem Schatten entfliehn,
Hinauf, wo die weißen Wolken ziehn!
Dort ist mein Herz,
Dort bin ich bereit,
Dort will ich warten der Ewigkeit! –

Durch stäubenden Pulverschnee jagen wir über den Gletscher, und hinter jedem Fahrer eilt ein rasch vergehender Abschiedswimpel flüchtigen Schnees nach. Unten wird die Bahn sulzig, und auch an uns erprobt die Sonne ihre ewige Kraft. Im lichten Wald des unteren Tales scheuchen wir zahlreiche Rehe auf, und im schäumenden Bach wäscht sich eine Wasseramsel den weißen Brustlatz.

Am Abend steigen wir dann noch hinauf zur Skihütte von Praditschöl. Der lichte Bergkieferwald bleibt hinter uns, und der geschlossene Arvenbestand von Marangún-Praditschöl nimmt uns auf.

Herrlich ist der Blick von unserer Hütte hinauf zum Scarlpaß, der von einer glänzendweißen Schneehaube, dem Minschuns überhöht wird. Piz d'Astras und P. Vallatscha werfen schon lange, weiche Schatten auf den Goldglanz der ausgedehnten Schneefelder. Leise murmelt die junge Clemgia herauf, und in der nahen Arve nistet sich ein Schneefinkenpärchen zur Nachtruhe ein.

Ostersonntag! Unser Tal ist wiederum erfüllt von Licht! Tiefblau ist der Himmel über dunkeln Felsenhäuptern und grün die Arven auf den mit glitzernden Schneediamanten übersäten Alpen von Astras und Tamangúr. Durch das Tal von Costáinas gleiten unsere Skier aufwärts, der Urtiolaspitze (Piz Terza) zu. Noch näher stehen wir hier oben den Eisflanken des Ortlers, und traumverloren schauen wir hinüber zum Lai da Rims, dessen sonst grüne Wasser tief unter Schnee und Eis ruhen. Dreisprachenspitze und Monte Scorluzzo rufen

eindringlich die Erinnerung an die Jahre der Grenzbesetzung wach. Auf unserm Gipfel flattert die Schweizerfahne. Sie steht auf italienischem Boden, und ihre Zipfel weisen nach Süden.

Ein flüchtendes Wiesel zeigt uns einen herrlichen Rastplatz. Wie auf einem Götterthron sitzen wir über dem wilden Avignatal, das zwischen Münster und Taufers hart an die schweizerischen Grenzsteine mündet. Leise klingen die Osterglocken von St. Martin und St. Blasius herauf und erhöhen die Feiertagsstimmung, die sich uns auf jedem Gipfel stets aufs neue naht. Eine glänzende Fahrt bringt uns zurück in das stille, schöne Tal, wo uns während den ganzen Ostertagen kein Mensch unterwegs auf Touren begegnet ist. Was wir suchten, haben wir gefunden: Den Frieden und die Ruhe einer einsamen Gegend, wo sich der Ernst des Hochgebirges mit der Lieblichkeit des Tales harmonisch verbindet.

Hart ist der Schnee am Morgen unseres letzten Ferientages. Wir fegen mit Sturmeseile über die glatten Felder talwärts. Ein weißer Schneehase rettet sich in langen Sätzen, und im nahen Wald schimpft ein Häher über die wirklich frühzeitige Störung.

Nebelfetzen ziehen heute um die Gipfel und machen uns den Abschied von Praditschöl leichter. Über die Mingèrbrücke halten wir Einzug in den Nationalpark. Frische Spuren eines starken Hirsches queren den Eingang in die winterliche einsame Val Mingèr.

Je höher wir kommen, um so schöner und kräftiger wird der Arvenwald, und unterhalb „Sur il Foß“ stehen als letzte Kämpfer einzelne alte, sturmzerzauste Recken. Jäh und unvermittelt geht es dann hinab in das enge Felsental von Plavna. Flüchtende Gamsen ziehen sich in die steilen Lawinenrunsen am Piz Mingèr zurück.

Immer tiefer tragen uns die Bretter talwärts und immer wäßriger wird der Schnee. Schon tauchen wieder blühende Erika-büsche auf, und plötzlich öffnet sich der Wald und uns gegenüber thront stolz das Schloß Tarasp.

Bei den ersten Häusern des Dorfes Fontana schnallen wir unsere Skier ab, und die heiße Frühlingssonne läßt bald die letzten noch daran klebenden Schneereste in einem Tränenbächlein zerrinnen.



Piz Madlain vom Marangún aus



Jean Osterwalder St. Gallen im Bleicheli **Kolonialwaren Drogen**

SCHÜTZEN- GARTEN

Bräuerei St. Gallen

